

Cyp.lap.2

Leitfragen:

- 1) Wen beschreibt Cyprian hier als Bekenner?
- 2) Welches Ereignis liegt dem Text zu Grunde?
- 3) Zu welcher Kontroverse führte dieser Standpunkt?

Kommentar:

Der vorliegende Quellenauszug stammt aus einem Traktat, welches von dem Kirchenvater und späteren Heiligen Cyprian von Karthago (ca. 210-258 n. Chr.) verfasst wurde.

In seiner Schrift *de lapsis* (über die Gefallenen) setzt er sich mit der Behandlung derjenigen Christen auseinander, die dem Druck der Verfolgungen nachgegeben und pagane Opferriten durchgeführt haben.

Das Traktat erfolgte als Reaktion auf die Beendigung der Christenverfolgungen unter Kaiser Decius (250-251 n. Chr.). In diesen erlitten viele Christen, auch in Nordafrika, den Tod für ihren Glauben. Andere verleugneten ihren Glauben, führten die paganen Opfer durch oder flohen. Das Handeln dieser abgefallenen Christen wird von dem Bischof stark kritisiert. Interessanterweise handelte Cyprian selbst stark konträr zu seiner eigenen Argumentation, denn er entzog sich der Verfolgung durch seine Flucht ins Exil. Sein Verhalten wurde von vielen Christen - auch vom römischen Klerus - kritisiert und als Verrat an der Kirche gedeutet. Cyprian berief sich allerdings auf eine Vision, die sein Handeln als göttlichen Willen deutete und der Tatsache, dass er sich auch aus dem Exil heraus um seine Gemeinde gekümmert habe. In den späteren Verfolgungen unter Valerian blieb ihm fast keine andere Möglichkeit als das Martyrium selbst auf sich zu nehmen, was ihn zu einem der populärsten Heiligen Karthagos machte und zeitgleich das erste Martyrium eines Bischofes in Karthago war.

Cyprian hebt in seiner Schrift besonders die Bekenner, confessores hervor. Bei diesen handelte es sich in erster Linie um die Märtyrer, die durch ihren freiwilligen und furchtlosen Tod direkt in das Paradies einzogen und dadurch auch innerhalb der Glaubensgemeinschaft eine besondere vorbildliche Stellung inne hatten, die sich vielfach in der Verehrung ihrer Gebeine durch die Gemeinde manifestierte. Vor allem das fromme und glaubensfeste Handeln der Märtyrer sollte der übrigen Gemeinde als Vorbild dienen. Zudem hebt Cyprian die Leistungen der standhaften Christen hervor, die „unverletzt“ die Zeiten der Verfolgungen überstanden haben, ohne von ihrem Glauben abzulassen.

Im starken Gegensatz dazu stehen die lapsi, diejenigen, die ihren christlichen Glauben verleugnet und geopfert oder Opferbescheinigungen (libelli) gefälscht hatten, um einer Strafe zu entgehen. Die Frage, die Cyprian hier behandelt ist die nach der Wiederaufnahme dieser abgefallenen Christen in die Glaubensgemeinschaft.

Dabei vertraten Cyprian und die karthagische Kirche allgemein den Standpunkt, dass diese Abgefallenen - ebenso wie häretisch getaufte Christen - keine erneute Taufe empfangen könnten, um zurück in die christliche Gemeinde geführt zu werden. Cyprian war der Ansicht, dass es nur eine Kirche und nur eine Taufe gäbe. Das römische Episkopat lehnte diese Position entschieden ab. Die entstehende Kontroverse um den Umgang mit diesen „Christen“ setzte sich im sog. Ketzertaufstreit mehrere Dekaden fort. Nach den Christenverfolgungen unter Diokletian im 4. Jh. entlud sich diese nochmals im Donatistenstreit (hier ging es auch um den Täufer selbst) und entwickelte sich zu einem Schisma bis ins 5. Jh. n.Chr.